

Gemeinnützige Blätter.

(Zur vereinigten Ofner und Pesther Zeitung.)

1835.

XCIH.

19. Nov.

Wie viel in Namen schon, als Ideale
Auf Blätter bloß beschränkt!
Und wie viel mehr, wenn als Originale
Die Namen man sich denkt!

So eben erschienen: „*Historia Academiae Scientiarum Pazmaniae Archiepiscopalis ac M. Theresianae Regiae literariae. Tirnaviensis anno alterum, Pestanae semicirculari scripsit Georgius Fejér, Bibliothecarius. Budae, typis R. Sc. Univ. Hung. 1835.*“ — Ueber 40 Bogen in Großquart, durchaus auf prächtvollem Velin-Papier mit schönen Lettern schön und rein gedruckt; mit 3 herrlich (von E. Schwindt in Pesth) gezeichneten, und (von J. Sürch in Ofen, und L. Zehmeyer in Wien) in Stahl gestochenen Abbildungen; in farbigem Umschlag. Preis 5 fl. C. Wze. — Dedicirt ist dieses, in voller Würde seines hohen Gegenstandes verfaßte, bezielte und ausgestattete, nationale Kunst- und Prachtwerk — Sr Excellenz, dem hochgebornen Hrn Anton Grafen Cziráky de Eadem ac Dienesfalva, hochverdientesten kbn. Ung. Reichs-Ober-Richter, cc, und Präses dieser königl. Hochschule Ungarn's. — Wir werden dem schönen, die Literatur und den Patriotismus, wie den Verfasser selbst, exemplarisch auszeichnen, Werke die schuldige Ehrfurcht nächstens bestimfter entrichten.

„*Monographia Fisci Regii. Emer. Ant. Svaiger, I. Comit. Veröczensis Tab. Judr. Assessor, Jur. Caus. Fori utriusque Advocatus, M. Duc. Erud. Soc. Latino-Jenensis Commembrum. Wessprimii, typis Al. Szammer. 1835.*“ 106 S. in 8. Dedicirt „*Regi et Patriae.*“ Zu haben bei den H. H. Buchhändlern Eggenberger, und Heckenast in Pesth; Schweiger in Pressburg; Wigand in Dedenburg; und bei Hrn Rader in Stuhlweissenburg. — Das

Rechtswesen behauptet in Ungarns Staatsleben und dessen Auszweigungen einen Haupttheil, einen oft sehr verwickelten. Dankbar anerkannt und bemüht zu werden verdient daher Alles, was zur Aufklärung und Bestimmtheit hierin beitragen kan; und diese Dankwürdigkeit gilt insonderheit von Monographien vorliegender Art, namentlich von vorliegender selbst, deren Thema in seiner Wichtigkeit nicht erst ausgewiesen zu werden benöthigt. Der verehrliche Hr Verf., rühmlich bekannt durch seine schätzbare Abhandlung „De Testamentis“, geht immer von genau erforschten Quellen aus, ist consequent in der Anwendung, und erleichtert diese, besonders Anfängern, durch eine gute Anordnung. Beigefügt sind dem Werkchen 3 Excurse: von gefundenen Schätzen; von der Goldwäscherey; und vom Wucher. — Druck und Papier sind schön. Preis 30 kr C. M.

„Cirillo-Metodiada; Witaszka Báseň w šesti Spewoch, od Gana Hollého, Arcibiskupstwa Ostrihomského Kňaza.“ oc. (Ein HeldenGedicht in 6 Gefängen. Nebst ausführlicher LebensBeschreibung der (aus Thessalonich in Macedonien gebürtigen) heiligen (Brüder) Cirill und Metod, die im 9-ten Jahrhundert Apostel für die Slawen waren; dann, mit einer (alphabetisch geordneten) Mythologie der heidnischen SlawenNation, und (auf 34 Seiten) mit einem erläuternden WörterVerzeichniß.) „W Budině. Lit. Kr. Univ. Tlačárne, 1835.“ In Med.-Kl. Octav. 169 S. Dedicirt „Martinowi Hamulákowi.“ — Geschichte, Poesie, Volks- und SprachLiebe vereinigen sich hier in Pietät zu einem Epos, das zu würdigen den Angehörigen Freude machen muß, und das uns, es zu empfehlen, schon beschweden verpflichtet, weil der Kreis jener Erfreulichen gewiß groß ist. Dazu kommt, daß dem KunstCharakter in jeder Form Verehrung gebührt, weil Humanität und Cultur immer gleichen Schritt mit diesem Charakter

halten. — Papier, Typen, und Druck sind recht hübsch. Zu haben in Pesth bei Hrn Buchhändler Eggenberger. Preis 54 kr C. Wze.

Der Mensch. Fürst Pückler erzählt: „Einem Kameraden und intimen Freund des Inspectors im AlexanderBad wurde bei Jena die ganze obere Hirnschale abgeschossen, ohne daß er daran starb, noch den Dienst zu verlassen brauchte. Doch ward er nur unvollkommen curirt; er trug eine silberne Platte und litt oft sehr schmerzlich an seiner Wunde. In der Schlacht von Rio seco, die Bessieres gegen Castanos und Blake gewann, traf ihn wieder eine Kanonenkugel genau an demselben Fleck; sie nahm auch die silberne Hirnschale und noch etwas mehr Gehirn dazu mit sich. Man brachte den Verwundeten fast als hoffnungslos nach Madrid, wo er jedoch, ohne alle weiteren übeln Folgen, gänzlich und dauernd hergestellt wurde. Hierauf lebte er einige Jahre, wie neuerjüngt, lustig und in Freuden, aber die Kanonenkugeln hatten es einmal auf seinen Kopf abgesehen, und wollten, wie es scheint, durchaus das letzte Wort behalten. So kam denn eine während der Schlacht von Dresden, und nahm ihm dießmal das so oft aufgerichtete Haupt völlig über der Kinnlade weg.“

Auch der Mensch. Aus London, 3. Nov. Die nützliche Verwendung des Menschen bestimmt seinen Werth für das sociale Leben, und nichts kan ihm in dieser Verwendung hinderlich seyn, sobald er es ernstlich darauf anlegt, seinen Kräften die eigenthümlich zweckmäßigste Richtung zu geben. „In London finden sich unter den Blinden mehrere merkwürdige Erscheinungen. In Chiswell-street, in der City, wohnt ein blinder Buchhändler, der unter seinen Junstgenossen, wegen seiner verständigen Käufe bei Versteigerungen, sich einen großen Namen erworben hat. Täglich kan man einen blinden Zeitungsb-

träger sehen, der seine Einkäufe macht, und in der Nähe von Drury-lane seine Kunden bedient. Im Arbeitshause in Hackney befindet sich ein blinder Mann, der wegen seiner Thätigkeit bei etwanigen Feuerbrüsten in der Gegend sich bekanntgemacht hat, indem er einer der ersten ist, der Möbel wegzutragen hilft, oder bei den Spritzen sich beschäftigt, und dabei niemanden hindert oder gehindert wird. Hr Mather, der berühmte blinde Organist der St. Bride's- (Brigitten-) Kirche in Fleetstreet, hat eine eigene Leidenschaft, Höhen zu erklimmen. Wenn er auf dem Lande in den Kirchen spielt, so ersteigt er jedesmal die Kirchtürme, und sagt, daß ihm dieß das unendlichste, obgleich nicht zu beschreibende, Vergnügen verursache.“

Musikalische Sprache. Aus London, 3. Nov. „Hr Soudre hat in Liverpool vor einer zahlreichen Versammlung mit seiner neu erfundenen Musiksprache einen Versuch producirt, der alle Anwesenden in Erstaunen setzte. Er ließ von verschiedenen Personen aus der Gesellschaft kurze Sätze englisch oder französisch an die Tafel schreiben, und spielte sie mit seiner Violine. Kaum war er fertig, so trat sein Gehilfe, der im anderen Zimmer das Gespielte auf eine Tafel geschrieben hatte, in's Zimmer; die beiden Tafeln wurden verglichen und waren vollkommen gleichlautend. Soudre macht aus seiner Erfindung ein Geheimniß. Die Vermuthung, daß er für jeden Buchstab einen Ton habe, soll ungegründet seyn, da er bei weitem weniger Töne hervorbrachte, als die geschriebenen Worte Buchstaben hatten.“

Caoutchouc. Hr Apotheker Baumann in Weiningen sagt im Gotha'schen Anzeiger vom 28. v. M. „Zum Wasserdicht des Leders und der Leinwand wird Caoutchouc-Firniß gebraucht. Ueber die Auflösung des Caoutchoucs ist zeither vielerley ge-

schrieben und mancherley gefragt worden. Das beste Auflösungsmittel ist Steinöl; das wohlfeilste Zerpentinöl. Das Zerschmelzen des Caoutchoucs (sonst Gummi-elasticum) in letzterem kan allmählig durch Einweichen und Benetzen bewirkt werden; in der Wärme geht die Auflösung schneller vor sich, bei welcher die nämlichen Vorsichtsmaafregeln anzuwenden sind, wie bei'm Firnißkochen, da die ätherischen Dämpfe sich leicht an Flamme und Licht entzünden können, weswegen die Arbeit in einem geräumigen verschlossenen oder leicht zudeckbaren Gefäße zu unternehmen ist. Eine solche Caoutschoucauflösung wird in bis zum Sieden erhitzten Feinölfirniß getragen, umgerührt und dann ausgegossen. Vor dem Auftragen etwas erwärmt, wird Leinwand durch zweymaliges Bestreichen wasserdicht gemacht. (Siehe auch „Lüdersdorff, Anweisung den Caoutschouc aufzulösen. Berlin, bei Voite. 1832.)

Du weißt es nicht, du gutes Thier der Treue,
Was Menschenurtheil ausspricht über dich;
Der aber weiß es, ob es Menschen freue,
Der sie erschuf und dich.

Der Pubel. Aus Berlin, 9. Nov. „Die Königsberger Stg meldet: Der Schauspieler Prüde, bekannter unter dem Namen Brand, hatte einen Pubel, welcher auch in Berlin durch seine Darstellung des Hundes des Aubry bekannt geworden ist. Das Thier bewies große Klugheit und immer eine seltene Anhänglichkeit an seinen Herrn. Vor acht Wochen starb der Herr des Hundes auf einer Jagd, bei Poggensee, unweit Lübeck, 61 Jahre alt, plötzlich am Schlage. Der Leichnam, welcher unbekannt war, wurde im Walde gefunden und blieb dort über Nacht liegen. Der treue Pubel wich aber nicht von dem Verstorbenen und sein Benehmen erregte allgemeine Rührung. Unter lautem Winseln bedeckte derselbe die Leiche mit seinem Körper und leckte unaufhörlich das

kalte blasse Gesicht des Entseelten, als wolle er ihn erwärmen und wieder ins Leben zurückrufen. Der treue Pudel war der einzige Freund, welcher den Verstorbenen zu Grabe geleitete.“

Zur Warnung. Aus Düsseldorf, 5. Nov. „Vorgestern Nachmittag waren die Knechte der hiesigen Dampfschiffahrts-Agenzie auf der Rheinwerfte beschäftigt, die Ladung auszuziehen, welche sich in mehreren kleinen eisernen Mörsern befand, mit denen bei Festlichkeiten die Ankunft der Dampfschiffe durch Schüsse signalisirt zu werden pflegt. Einer der Knechte hatte aus einem Mörser bereits den Pfropf herausgezogen und stieß nun, um das Pulver herausfallen zu lassen, mit der Mündung gegen die Erde, während in der Nähe ein anderer Knecht ebenfalls die Ladung aus einem Mörser auszuziehen im Begriff war. Wahrscheinlich hat, bei'm Aufstoßen des Mörsers gegen die Erde, dieser einen Stein berührt und dadurch einige Feuerfunken hervorgebracht; denn plötzlich entzündete sich das herausgefallene Pulver und theilte sich dem dicht daneben befindlichen zweyten Mörser mit, welcher sich nun entlud, den davorstehenden andern Knecht, einen Vater von drey unversorgten kleinen Kindern, am Halse traf und ihn augenblicklich tödtete.“

Auch Warnung. Das kön. Polizey-Präsidium in Berlin machte unterm 29. Oct. in den dortigen Stgen bekannt: „Durch viele traurige Erfahrungen ist es erwiesen, daß glühende Holz- oder andere Kohlen eine Luftart entwickeln, welche der menschlichen Gesundheit äußerst nachtheilig ist, und oft den Tod veranlaßt. Wer daher im Zimmer bei verschlossenen Thüren und Fenstern glühende Kohlen eine Zeitlang stehen läßt, oder die Ofenröhre verschließt, wenn noch glühende Kohlen im Ofen vorhanden sind, bringt sich und alle Diejenigen, welche sich in einem solchen Zimmer aufhalten oder schlaf-

fen, in Lebensgefahr. Man irrt sehr, wenn man glaubt, es sey keine Gefahr vorhanden, wenn man in einem solchen Zimmer keinen Rauch oder üblen Geruch bemerkt. Die tödtliche Luft äußert ihre schädliche Wirkung, ohne sich den Sinnen bemerklich zu machen.“ cc.

Bier und Hopfen. Fürst Pückler, in jedem Sinn des Wortes von classischem Geschmack, sagt: „Wie kan man genug den Nektar Bayern's, das vortreffliche Bier rühmen, das man überall, frisch vom Fasse im Felsenteller abgezapft, kalt wie Eis erhält, und dessen kräftige aromatische Bitterkeit dem Magen eben so sehr zusagt, als sein geringer Alkoholgehalt verhindert, daß es zu Kopfe steigt. Wie wird es anders als in großen Gläsern mit Metalldeckeln servirt, die es frisch bleiben lassen und ihm den kräftigen Geruch bis auf den letzten Schluck erhalten. Das sogenannte bayerische Bier, welches man im Auslande in Flaschen theuer verkauft, ist diesem nicht mehr zu vergleichen und der Gesundheit eher nachtheilig als zuträglich.“ (In der Münchner Zig wird aus dem Baden'schen vom 11. Oct. gemeldet: „Wenn wir den heurigen Jahrgang in Absicht auf Fruchtbarkeit an ländlichen Erzeugnissen und deren Qualität, mit nur wenigen Ausnahmen, zu den vorzüglicheren zählen dürfen, so gilt dieß ganz besonders auch von dem Hopfen, einem Artikel, der bekanntlich in unserer Pfalz eine so große Bedeutung behauptet. Vieles hat dazu noch die äußerst günstige Witterung während der Ernte desselben beigetragen, so daß wir wohl sei acht Jahren keine so ausgezeichnete Qualität aufzuweisen vermochten. Die Preise sanken auf 18 bis 20 fl herab, hoben sich aber in Folge lebhafter, besonders Bayerischer, Nachfrage wieder auf 25 fl, und stehen seit ungefähr 14 Tagen auf 30 bis 33 fl.“ (In ganz Deutschland ist die Qualität des Hopfens dießjähriger Ernte vorzüglich,

und im Brandenburg'schen ist sie außerordentlich gut.) — Der Weinstock und die Witterung. Aus Petersburg, 31. Oct. „An der Südküste Laurien's (Krim) war die Witterung in diesem Jahr dem Weinbau nicht günstig. Nachdem zuerst die Trauben aus Mangel an Feuchtigkeit verschrumpften, stellte sich im August Regen ein. Dieß belebte zwar die Hoffnungen der Weinbergbesitzer; doch währte nun die nasse und kühle Witterung fort bis gegen Ende Septembers, so daß es im Lauf von 6 Wochen kaum zwey Tage nach einander nicht regnete. Die Temperatur am Tage war selten über + 13 bis 14° R. und Nachts kaum + 10°. Von den früher reifenden Trauben soll daher die Hälfte in Fäulniß übergegangen seyn, was besonders bei'm Risling und dem Muscat der Fall war. Die härteren und die später reifenden Sorten, wie der Kakur, der Pineau-Flouri (Mourvéde), Solayer und Bante werden hoffentlich noch nachreifen bei der mit dem Ende Septembers eingetretenen wärmeren Witterung (18 und 19°, Nachts 15°).“ — Wallfisch und Lein. Aus London, 27. Oct. „Inbetreff des Thranes herrschte hier gestern die größte Handels-Bestürzung. Der Wallfischfang ist mißlungen. Die Nachrichten sind vom 4. Oct.; 30 engl. Schiffe haben nur 40, und 40 schottische 105 Wallfische gefangen. Die Schiffe in der Melville-Bay konnten des Eises wegen gar nicht das Fischerey-Terrän erreichen. In Folge dessen steigen Thran und Delfsaamen, besonders Neys und Lein, bedeutend im Preise.“ (In Riga waren bis 23. Oct. 95,000 Tonnen Lein-Saamen angekommen, und es wurde noch viel erwartet. Der Begehr war, zu guten Preisen, besonders stark nach Belgien und Frankreich.)

C h a r a d e.

Getrennt der Ruhe frommt es;
Bereinigt wohl bekommt es.

Ch. No 92 Anhalt. Halt' an!